MARIA
DAS ZEICHEN DER ZEIT

4. Quartal 2022
Nr. 204
E 1833

THEMEN:

- Die Suche nach Jesus
- Erinnerungen Jesu an seine Kindheit
- Eine Reise mit dem hl. Erzengel Michael
- Mystische Visionen der Geburt Jesu
- Eine überwältigende Seelenschau
- Dem großen Mysterium auf der Spur
- Vom Erzengel Michael beschützt

Rosenkranz-Aktion e.V.
D-79798 Jestetten

Die Suche nach Jesus

Immer wieder wies unser Altpfarrer in seinen Predigten darauf hin, dass er Gott täglich für die Gnade danke, den Glauben an Jesus gefunden zu haben – nach Zeiten, in denen er viele Irr- und Umwege, bis nach Indien und zurück, gegangen war. Jesus gefunden haben, bei ihm zu sein, ist jedoch keine Selbstverständlichkeit, denn es gibt auch die Möglichkeit, dass wir Gott wieder verlieren. Diese Erfahrung mussten sogar große Heilige wie Maria und Josef machen.

Im letzten Geheimnis des freudenreichen Rosenkranzes betrachten wir die Ereignisse um den 12-jährigen Jesus, von denen Lukas in seinem Evangelium berichtet (2,41ff). Die Hl. Familie war zum Paschafest nach Jerusalem gepilgert. Maria und Josef machten sich mit der Pilgergruppe auf den Heimweg und merkten erst nach einem Tag, dass Jesus nicht da war. Inmitten so vieler frommer Menschen hatten sie Jesus verloren – sie hatten Gott verloren!

Mit Schmerzen suchten und fanden sie ihn schließlich im Tempel. Seine Mutter Maria vergaß diese drei bangen Tage nie mehr – sie bewahrte alles in ihrem Herzen.

Vielleicht haben wir den Rosenkranz schon oft gebetet, ohne tiefer darüber zu meditieren, was Maria und Josef durchgemacht haben – und was dies für uns bedeutet. Was würde sich in meinem Alltag ändern, wenn ich alles daran setzen würde, Gott (und alles, was von Gott ist), bloß nicht und niemals zu verlieren? Es ist gut, Gott für die Gnade des Glaubens zu danken. Noch besser aber ist es, stets wachsam zu sein gegenüber jeglicher Ablenkung oder Versuchung, die mich von Gott entfernt.

Ein sehr langer Weg

Die hl. Teresa von Avila († 1582) war im Glauben aufgewachsen, mit 20 Jahren ins Kloster der Karmeliten eingetreten. Sie glaubte an Jesus, hatte sich in die engstmögliche Nachfolge Christi gestellt – und war Jesus dennoch fern. Krankheiten, der Tod ihres Vaters und vor allem eine tiefe innere Umkehr vor einem Bild des gegeißelten Herrn führten 20 Jahre später zu dem, was sie ihre „endgültige Bekehrung“ und ihr „neues Leben“ nannte. Als sie starb, fand man einen Zettel in ihrem Habit: „Nichts soll dich beunruhigen; nichts ängstige dich.

Wer Gott hat, dem fehlt nichts. Gott allein genügt.“ Ja, Gott allein, Gott erst genügt.

Nahe beim besten Freund

„Gott hat mir die Gnade gegeben, dass ich überall, wo ich hinkam, Sympathie hervorrief, und so war ich sehr beliebt“, sagte die hl. Teresa über die Zeit vor ihrer Bekehrung. Gewiss ist die Freundschaft mit Mitmenschen ein kostbares Gut, doch Teresa stellte fest, dass sie darüber völlig versäumt hatte, die Freundschaft mit Jesus zu pflegen.

Teresa lernte durch Gottes Gnade, mit Jesus zu sprechen wie mit ihrem besten Freund. Nie wieder würde sie seine Nähe verlieren. Auf jeder Reise trug sie eine kleine Jesusfigur mit sich, um die Armut und Demut Gottes im Christkind niemals zu vergessen.

Ihr teilweise recht abenteuerliches Leben voller Herausforderungen war reich an Ablenkungen und Versuchungen – sie wurde auch von kirchlichen Oberen teilweise missverstanden und abgelehnt. Tapfer widerstand sie allem, was sie der Nähe Jesu, ihres besten Freundes, berauben konnte. Sie blieb nicht nur eine Freundin, die an der Krippe Jesu kniete, sondern blieb auch beim Tragen ihrer zahlreichen Kreuze mit ihm vereint.

Das innere Gebet

„Wer aber noch nicht mit dem inneren Beten begonnen hat, den bitte ich um der Liebe des Herrn willen, sich ein so großes Gut doch nicht entgehen zu lassen! Hier gibt es nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen. Denn meiner Meinung nach ist inneres Beten nichts anderes als Verweilen bei einem Freund, mit dem wir oft allein zusammenkommen, einfach um bei ihm zu sein, weil wir sicher wissen, dass er uns liebt“, so schrieb Teresa. Wer im Alltag häufig so bei Jesus verweilt, wird ihm stets nahe bleiben.

Jesus kennen lernen

Der große hl. Kirchenvater Hieronymus († 420) beschäftigte sich intensiv mit der Hl. Schrift und sagte: „Die Hl. Schrift nicht zu kennen heißt, Christus nicht zu kennen.“

Viele Menschen, die Freunde Christi sein möchten, gehen, teils schon jahrelang, an der Hl. Schrift vorbei. Sie lesen fast alles, außer der Bibel, und berauben sich so selbst.

Gerade in schweren Zeiten sollten wir die Worte Jesu (Mt 6,19ff „über die rechte Sorge“) im Herzen bewegen – z. B. die Verse 31–33: *„Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn nach alldem streben die Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben.“*

Bei Jesus bleiben

Wenn wir uns auf das Fest der Geburt Jesu vorbereiten und die Krippe in unserem Wohnzimmer aufstellen, sollten wir Jesus um die Gnade bitten, nichts und niemanden jemals mehr zu lieben als ihn.

Sein Hl. Geist wird uns helfen und aufzeigen, wo wir die Nähe Jesu verlieren: Wenn wir die Zukunft zu ergründen versuchen, statt der Güte unseres himmlischen Vaters zu vertrauen (in Notzeiten grassieren viele Weltuntergangs-Botschaften und dergleichen). Wenn wir Angst, Negatives oder Vergängliches wichtiger nehmen als Jesus …

Wir sind Kinder Gottes, vom Herrn Gesegnete! Esau tauschte seinen Erstgeborenen-Segen gegen einen Teller Linsen (vgl. Gen 25,27ff). Wählen wir nicht das Vergängliche, sondern Gott – ihm kommen wir nahe im Gebet, in den Sakramenten und in der Hl. Schrift. Ja, wie Teresa sagt: „Wer Gott hat, dem fehlt nichts!“

Beatrix Zureich

Erinnerungen Jesu an seine Kindheit

Der australische Mystiker Alan Ames erlebte 1993 eine tiefe Umkehr, gefolgt von Visionen, in denen Jesus ihm ab 1996 viele Episoden aus seinem Erdenleben zeigte. Was Alan schaute, schrieb er nach dem Diktat Jesu nieder. Die drei Bände *Durch die Augen Jesu* wurden, mehrfach mit Imprimatur, in mehr als 13 Sprachen publiziert. Zahlreiche Menschen fanden dadurch (neu) zu Gott und erfuhren seine Liebe auf besondere Weise. Im Folgenden geben wir einen Abschnitt über das Leben in der Hl. Familie wieder:

Allein am Lagerfeuer

Als Ich in die Flammen blickte, dachte Ich zurück an die Tage zu Hause bei Meiner Mutter und bei Josef. Ich dachte daran, wie Meine Mutter die Holzspäne benutzte, die Josef ihr von seiner Arbeit gab, um das Feuer in unserem Haus zu unterhalten.

Ich erinnerte Mich, wie Ich als kleiner Junge auf Josefs Schoß saß und er Mir die alten Geschichten aus der Heiligen Schrift erzählte, während Maria, Meine Mutter, still dabei saß und der Sanftheit seiner Stimme lauschte. Josefs feste, aber friedvolle Stimme bereitete Meiner Mutter immer große Freude, und an Abenden wie diesen konnte sie stundenlang dasitzen und ihm zuhören.

Manchmal sangen Josef und Maria gemeinsam ein Lied, indem sie Psalmen rezitierten, die Gott priesen und verherrlichten. Als Kind genoss Ich die Wärme ihrer Liebe in den Liedern. Ich erinnerte Mich, wie Ich manchmal in den Schlaf sank, während Josef und Maria liebliche Lieder der Liebe zu Gott sangen. Eines Abends sang Meine Mutter ein Lied, das sie sich selbst ausgedacht hatte. Die Begeisterung in Josefs Augen, als er zuhörte, zeigte, wie groß seine Liebe zu dieser Frau Maria, Meiner Mutter, war.

Nachdem sie fertig gesungen hatte, umarmte Josef sie, tanzte mit Maria in seinen Armen durch den Raum und pries Gott für Sein wunderbares Geschenk an die Welt in Maria. Meine Mutter lachte und war voller Freude, sie bückte sich und hob Mich hoch, damit Ich ein Teil des Tanzes und der Freude werde, die sie empfand. Wie wünschte Ich, dass alle Familien so seien – glücklich in der Liebe zu Gott und glücklich darüber, Mich zu ihren Feiern der Liebe in der Familie einzuladen.

An jenem Abend, während sie tanzten und Mich zwischen sich hielten, wuchs die Liebe in ihren Herzen immer mehr, bis sie dachten, sie würden bersten. Sie weinten Tränen der Freude, Tränen der Liebe und Tränen, die sagten, dass sie für immer Gott gehörten. Dann, als die Nacht fortgeschritten war und Ich müde wurde, legte Mich Meine Mutter sanft in Mein Bett, strich Mir übers Haar und küsste Meine Stirn mit den Worten: „Jesus, wie liebe ich Dich! Welch eine Freude Du bist!“ Dann legte Josef seine Hand auf Meinen Kopf, kraulte zärtlich Mein Haar und sagte: „Mein Kind, ich fühle mich, wie wenn ich *Dein* Kind wäre, und ich spüre, dass dieses Glück von Dir kommt. Schlaf jetzt, morgen kannst Du mir beim Holzschnitzen helfen.“

Wie genoss Ich es, mit Josef zu arbeiten, obwohl Ich in jenem Alter nicht viel tun konnte. Es war gut, einfach nur bei ihm zu sein und seinen geschickten Händen zuzusehen, die das Holz zu Gegenständen des

täglichen Lebens formten. Josef hielt oft bei der Arbeit inne, nur um Mich anzuschauen und zu lächeln. Manchmal kam er, um das Stück Holz zu betrachten, mit dem Ich gespielt hatte, und machte ermutigende Bemerkungen darüber, was Ich daraus fertigen könnte. Eine Träne stand Mir im Auge, als Ich an Josef und Maria dachte – eine Träne glücklicher Erinnerungen.

Vereint mit dem Vater und mit dem Heiligen Geist

Ich lehnte Mich zurück gegen die Wand und begann still zu beten. Die einzigen Geräusche, die zu hören waren, war das Knistern des Feuers und der Gesang der Vögel in den Bäumen. Dann erkannte Ich in Meinem Innern Meinen Vater und den Heiligen Geist, und als die Kraft Ihrer Liebe Mich erfüllte, fiel die Müdigkeit, die Ich empfunden hatte, von Mir ab wie ein überflüssiger Mantel.

„Mein Sohn", sagte der Vater, „eine heilige Familie, die Familie Gottes", wobei Ich wieder Josef, Maria und Mich als Kind sah. „Eine spirituelle Familie", sagte der Paraklet, „die Familie Gottes." – „Die Familie, die alle sich zum Beispiel nehmen sollten, die Familie Gottes", antwortete Ich, während Wir Uns vereinten, um in der ewigen Liebe des Vaters eins zu werden, vereinigt in unserer Liebe zur Menschheit.

Als Ich Meine Gebete beendet hatte und der Vater und der Heilige Geist gegangen waren, war es wieder Abend geworden. Die Dunkelheit brach herein. Das Feuer bestand wiederum nur noch aus Glut, daher legte Ich mehr Holz darauf, um es anzufachen. Ich beschloss, über Nacht allein hierzubleiben, und obwohl Ich Hunger hatte, spielte das keine Rolle, denn Ich wusste, dass Ich diese Zeit brauchte, um auszuruhen. All die Zeit, die Ich in den vergangenen Wochen mit so

vielen verschiedenen Menschen verbracht hatte, hatte ihren Tribut gefordert, nicht nur körperlich, sondern auch seelisch, und jetzt war es an der Zeit auszuruhen.

Als Ich die Schatten der Flammen beobachtete, die an den Wänden tanzten, kamen Mir wieder Erinnerungen an zu Hause. Ich wusste, dass Mutter zu dieser Tageszeit betete, weil sie es immer tat, und so schloss Ich die Augen und sah Meine Mutter vor Mir, im Gebet versunken. Ich näherte Mich ihr und stimmte in ihre Worte ein. Ich sah, wie Mutter ihre Augen öffnete und lächelte, da sie dachte, Ich sei nur in ihrer Vorstellung neben ihr, während Ich aber tatsächlich dort war. Dann schloss sie die Augen und sagte: „Jesus, mein Sohn", und fuhr fort zu beten. Als ihre Gebete beendet waren, sah Ich, wie sie die Augen öffnete und dorthin blickte, wo Ich gewesen war, und wie sie eine einzelne rote Rose auf dem Boden neben sich fand.

Aus: Alan Ames, Durch die Augen Jesu, Band 3, 67ff

Eine Reise mit dem hl. Erzengel Michael

Im Münsterland starb 1824 eine der großen Mystikerinnen Deutschlands mit nur 49 Jahren: die sel. Anna Katharina Emmerich. Sie war das Kind armer Bauern und von schlichtem Wesen. Schon als Kind schaute sie zahlreiche Mysterien der biblischen Geschichte, so dass der Religionslehrer über das Wissen der kleinen Anna staunte.

Nach vielen Hindernissen gelang es ihr, mit 28 Jahren bei den Augustinerinnen in Dülmen einzutreten. Sie empfing die Wundmale Jesu, litt viel und wurde bettlägerig. Ab 1818 führte Gottes Vorsehung den Dichter Clemens Brentano zu ihr, der viele Visionen und prophetische Einblicke der Seligen niederschrieb und publizierte. Die folgenden Passagen sind dem Band *Geheimnisse des Alten und Neuen Bundes* entnommen:

Am 29. September 1820 erzählte Anna Katharina: „Ich hatte viele wunderbare Gesichte von Erscheinungen und Festen des hl. Erzengels Michael. Ich war an vielen Orten in der Welt und sah seine Kirche in Frankreich auf einem Meerfelsen und sah ihn als Patron von Frankreich. Ich sah, wie er dem frommen König Ludwig zum Sieg verhalf, der sich auf eine Offenbarung der Mutter Gottes an Michael gewendet hatte und dessen Bild in einer Fahne trug (…)

Ich sah, wie er jetzt den Tabernakel aus seiner Kirche dort hinwegnahm und emportrug. Ich sah auch eine Erscheinung von ihm in Konstantinopel und manche andere, die ich nicht mehr weiß, ebenso das ganze Wunder der Michaelskirche auf dem Berg Gargano und sah ein großes Fest dort, wo ich viele fremde geschürzte Pilger mit Knöpfen an ihren Stäben hinwandern sah. Hier diente der Engel am Altar mit andern.“ (Sie erzählte das Wunder von Gargano im Allgemeinen, wie es sonst berichtet wird; nur sagte sie, der Ort des Kirchenbaus sei durch die Abbildung einer Gestalt, die einen Kelch trug, im Felsen bezeichnet gewesen.)

Ich war hierauf mit ihm in Rom, wo auch eine Kirche wegen einer Erscheinung von ihm gebaut worden war, ich glaube von Papst Bonifazius, und zwar auf Offenbarung der Mutter Gottes. Ich folgte dem Engel überall; er schwebte über mir groß und herrlich. Er hatte ein Schwert und war vielfach gegürtet wie mit Schnüren.

Es war bei dieser Michaelskirche ein Streit von sehr vielen Menschen; der größte Teil bestand aus Katholiken, die nicht viel Wert waren, auch aus Sekten und Protestanten.

Geheimnisse des Alten und Neuen Bundes
Anna Katharina Emmerich

Detailliert sah die Selige wichtige Stationen der Heilsgeschichte (den Engelsturz, die Schöpfung, Adam und Eva, Noah und seine Nachkommen, den Turmbau zu Babel, Hiob, Abraham, Jakob und Josef) sowie Ereignisse, die der Welt noch bevorstehen: faszinierende Rückblenden über die Geschichte des Gottesvolkes im Alten Bund, Einblicke in Himmel, Fegefeuer und Hölle sowie prophetische Ausblicke in die Zukunft.

354 Seiten, Hardcover; € 17,80

Es war, als stritten sie um den Gottesdienst; der Engel kam herab und jagte den großen Haufen mit seinem Schwert hinweg, und es blieben etwa nur noch 40 Menschen übrig, und es ward der Gottesdienst ganz einfach gehalten.

Danach nahm der Engel den Tabernakel mit dem Heiligsten oben beim Knopf und schwebte von dannen (…) Ich wandelte immer unter dem schwebenden Engel hin nach Morgen. Ich bin auch bis an den Ganges gekommen und dann mehr gegen Mitternacht; und nun ging es immer mehr hinab, es ward immer kälter und wüster und trüber, bis wir an eine unendliche Eisfläche kamen.

Eine Mühle für Büßende

Wir gelangten an eine große Mühle, durch welche wir durch mussten (…) Das Wasser, von dem die Mühle getrieben wurde, kam unter dem Eis hervor, es war warm. Diese Mühle war voll von Regenten und andern großen Herren aus allen Zeiten und Ländern. Sie mussten eine Menge von Kröten, Schlangen und anderen ekelhaften, giftigen Tieren und Gold, Silber und allerlei Kostbarkeiten zermahlen, die dann in das Wasser fielen und unschädlich nach dem festen Land zurückflossen. Diese Tiere und Dinge strömten ihnen immerfort vom festen Land wieder zu.

Sie arbeiteten in der Mühle wie Mahlknechte und mussten Ungeziefer immer unter dem Mühlstein mit Besen fegen, sonst wurden sie davon sehr bedrängt. Sie lösten sich in der Arbeit ab. Es schien mir dies eine Art Bußort für solche Fürsten, die viele schlechte Verwicklungen angezettelt und üble Verhältnisse in die Welt gebracht hatten, deren Folgen hier in der Welt noch fortleben, die daher nicht eher selig werden können, als bis die Folgen ihrer Handlungen aus der Welt getilgt sind.

Diese kamen als so hässliche Tiere zu ihnen gelaufen, und sie mussten sie zerstören, damit sie sich nicht weiter fortpflanzten. Das Wasser, in das dies alles zermahlen wurde, war warm und floss in die Welt zurück und war ganz unschädlich. –

St. Michael bringt den Sieg

Die sel. Anna Katharina schaute auf ihrer „Reise“ den Himmel, wo der Erzengel den Tabernakel hinbrachte. Den Abschluss bildete eine Vision einer irdischen Schlacht:

„Eine ungeheute Schlacht: Das ganze Feld war voll Dampf, sie schossen überall aus den Gebüschen, die voll Soldaten lagen. Der Ort lag niedrig, in der Ferne lagen große Städte. Ich sah den hl. Michael mit einer großen Schar Engel niederkommen und die Streitenden auseinandertreiben. Das wird aber erst geschehen, wenn alles schon verloren scheint. Es wird ein Führer den hl. Michael anrufen, und dann wird der Sieg niederkommen.“

A. K. Emmerich, Geheimnisse des AT und NT

Mystische Visionen der Geburt Jesu

Die ehrwürdige Maria von Agreda (1602–1665), ein Kind aus adeligem Hause, trat mit 17 Jahren bei den Klarissinnen von der Unbefleckten Empfängnis ein. Die Mitschwestern bescheinigten ihr ein frohes Wesen, große Demut und Herzensgüte. Könige und Fürsten suchten ihren Rat. Maria von Agreda war eine Asketin und große Beterin, sie empfing Visionen und Lehren über das Leben der Jungfrau Maria, die mit der Zustimmung höchster kirchlicher Stellen seit 300 Jahren zu den Perlen der Mystik gehören. Der Leichnam der Äbtissin Maria von Agreda liegt bis heute unverwest im Sarg.

Maria von Agreda beschrieb ihre Visionen über die Geburt Jesu wie folgt:

Ankunft der Hl. Familie

Die arme, elende Höhle, in die Maria und Josef sich zurückgezogen hatten, war der Palast, den der König der Könige, der Herr der Heerscharen, bereitet hatte, um Seinen menschgewordenen Sohn in der Welt zu beherbergen. Der Platz war so verächtlich, dass trotz der Überfüllung in Betlehem niemand sich herbeigelassen hätte, dorthin zu gehen (…) Im Licht der begleitenden Engel sahen Maria und Josef zu ihrem Trost und unter Freudentränen, dass die Höhle verlassen war. Sie knieten nieder, lobten Gott und dankten Ihm (…) Die Höhle bestand aus natürlichen, unbehauenen Felsen, so dass sie sich nur für die Tiere eignete. Der ewige Vater aber hatte sie zur Wohnung Seines eigenen Sohnes bestimmt.

Die hl. Engel stellten sich nun wie die Leibwache im Palast eines Königs in geordneten Reihen auf. Sie zeigten sich auch dem hl. Josef in menschlicher Gestalt. Zur Erleichterung seines Kummers war es geziemend, dass er die arme Höhle mit den Reichtümern des Himmels so herrlich geziert sah. Sein Herz wurde gestärkt, ermutigt und auf die Ereignisse vorbereitet, die jene Nacht bringen sollte.

Die Höhle wird vorbereitet

Maria schickte sich an, die Höhle, die ein Königsthron und hl. Gnadenort sein sollte, mit eigenen Händen zu reinigen (…) Wegen ihrer erhabenen Würde bat Josef dringend, ihm die Arbeit zu überlassen. Er begann, den Fußboden und die Winkel der Höhle zu reinigen. Maria ließ es sich indes nicht nehmen, die Arbeit mit ihm zu teilen. Die Engel waren wie beschämt. Sie säuberten in kürzester Zeit die Höhle und erfüllten sie mit Wohlgeruch. Dann zündete Josef ein Feuer an, wozu er das Erforderliche mitgebracht hatte. Da es sehr kalt war, wärmten sich Maria und Josef ein wenig. Dann genossen sie in aussprechlichen Freuden von ihren armen Speisen. Wegen der nahen Geburt des göttlichen Kindes war Maria so in dieses Geheimnis versenkt, dass sie nur aus Gehorsam gegen ihren Bräutigam etwas genoss. .

Die heilige Stunde

Nach dem Dankgebet erkannte Maria, dass ihre Stunde nahte. Sie bat Josef, sich zurückzuziehen und etwas auszuruhen, denn es war schon spät in der Nacht. Er gehorchte seiner Braut und bat sie, ein Gleiches zu tun. Während Maria auf einer von Josef bereiteten Lagerstätte Ruhe suchte, zog sich Josef in eine Ecke des Eingangs zum Gebet zurück.

Die Geburt Jesu. Kleines Bild: Die Geburtsgrotte von Betlehem heute – ein Stern zeigt an, wo Jesus geboren wurde.

Dort wurde er vom Geist Gottes heimgesucht. Eine liebliche Kraft versetzte ihn in Verzückung. Darin wurde ihm alles Geschehen während der Nacht geoffenbart. Dieser Schlaf war seliger als der Schlaf Adams im Paradies.

Zu gleicher Zeit rief eine mächtige Stimme des Allerhöchsten die Königin der Schöpfung. Eine süße, sie innerlich umgestaltende Kraft erhob sie über alles Erschaffene empor. Sie empfand ungewohnte Wirkungen der Allmacht Gottes. Diese Ekstase war eine der merkwürdigsten und wunderbarsten ihres hl. Lebens. Gott verlieh ihr immer höhere Erleichtungen und Gnaden, um sie zur klaren Anschauung Gottes zu führen.

Dann lüftete sich der Schleier: Maria sah Gott in klarer, unverhüllter Schau. Sie erblickte Ihn in solcher Herrlichkeit und mit solcher Fülle der Erkenntnis, dass weder ein Engel noch ein Mensch es erklären oder vollkommen erfassen könnte. Sie erhielt eine tiefere Schau in die Geheimnisse der Gottheit und Menschheit ihres göttlichen Sohnes sowie in den unerschöpflichen Lichtquell Seines heiligsten Herzens (…) Maria erkannte in dieser Vision die Gründe und erhabenen Ziele dieser geheimnisvollen Geburt im Hinblick auf Gott und auf die Geschöpfe (…) Sie erkannte wohl, welch erhabenes, bisher nie gesehenes Amt es sei, den Gottmenschen zu nähren und als Mutter zu pflegen und achtete sich dieses Amtes für unwürdig (…) Maria weilte über eine Stunde in dieser Verzückung und klaren Anschauung Gottes. Sie war dem Leib nach so vergeistigt, so schön, so glänzend, dass sie keinem irdischen Geschöpf mehr glich. Ihr Antlitz strömte einer Sonne gleich Lichtstrahlen aus. Ihre Züge waren sehr ernst, voll wunderbarer Majestät, ihr Herz ganz in Liebesglut entzündet. Sie kniete neben der Krippe, die Augen zum Himmel erhoben, die Hände auf der Brust gefaltet. Ihr Geist war in Gott entzückt, ihr ganzes Wesen in Gott umgestaltet. Am Schluss dieser Verzückung schenkte Maria der Welt den Eingeborenen des Vaters, ihren eigenen Eingeborenen, unseren Erlöser, Jesus, der wahrer Gott und wahrer Mensch ist.

Maria von Agreda, Leben der jungfräulichen Gottesmutter Maria, Band II, S. 317–320

Eine über-

Als Marino, der in Hollywood ein schillerndes Leben als Sänger und Schauspieler führte, Ende 1997 in seiner Heimat Kolumbien Verwandte besucht, wird er entführt und monatelang in unwegsamen Wäldern festgehalten. Todesdrohungen, Strapazen an Leib und Seele und eine tiefe Verzweiflung sind sein Alltag. Als Marino seit vielen Tagen im Dunkel einer von Exkrementen und zahllosen Insekten übersäten Höhle im Dschungel liegt, greift Gott ein. Marino berichtet, was geschah:

Die Gottesbegegnung

Ich lag in diesem schaurigen Raum, gefesselt und mit einer Haube über dem Kopf. Ich fühlte, dass ich soeben diese Welt verlassen hatte (…) Die Stimme, die ich hörte, war die Stimme des Herrn. Niemand anderes konnte so sprechen! Sie schien von überall her und gleichzeitig aus meinem Innern zu kommen. Alles um mich herum war von ihr erfüllt. Der Herr sagte: „Ich werde dir den genauen Zeitunkt zeigen, an dem du begonnen hast, dich von Mir zu entfernen.“ Er schüchterte mich nicht ein, ich fühlte nur eine grenzenlose Liebe, eine unendliche Geborgenheit. Ich war in der Hand dessen, von dem ich nichts zu befürchten hatte, den ich einfach nur lieben und von dem ich nur Liebe empfangen konnte.

Der Herr unterrichtete mich lange und ausführlich über die materielle Welt und meine Beziehung zu ihr (…) Der Herr zeigte mir meine Kindheit und den Zeitpunkt, an dem ich den ersten Schritt von Ihm weg getan hatte. Er nahm mein 47-jähriges Herz und verband es mit meinem drei Jahre alten Herzen – nicht um mir zu sagen, dass ich diesen ersten Schritt bewusst getan hätte, sondern um mir zu zeigen, wie weit ein falsches Leben einen Menschen von Gott wegführen kann (…)

Als der Herr mich durch meine Kindheit führte, zeigte er mir, wie ich allmählich immer abhängiger von der äußeren Welt wurde und meine Beziehung mit dem Heiligen Geist aufgab, die mich bisher in meiner ganzen Existenz durchdrungen hatte. Ich begann, meine Freude, das Gefühl der Geborgenheit und Liebe zu verlieren und wurde langsam zu einer Person, die beständig von

menschlicher Zuneigung abhängig war, mit einem Verlangen, das auf die Sinne und Instinkte abzielte. Er zeigte mir, wie „spirituell behindert“ ich mit 16 Jahren gewesen war, da ich inzwischen so tief in der Welt wurzelte. Mein Dasein wurde absolut leer und sinnlos, erfüllt von Ängsten und meinen Trieben – eigentlich war es nichts anderes als die Abwesenheit Gottes in mir.

Mein persönliches Gericht

Meine Seele wurde nun mit der Gefahr des ewigen Todes konfrontiert. Ich befand mich im Bereich des Bösen und schaute auf zum Himmel. Allein dies macht den Zustand meiner Seele deutlich: 33 Jahre voller Todsünden, in denen ich nur das glaubte, was allein mir nützte und was mich gefährlich weit von Gott wegbrachte.

Vor dem göttlichen Richterstuhl gibt es keine Halbheiten. Man kann dort nicht behaupten, wir seien einerseits gut, andererseits schlecht. Die Grauzone verschwindet, und wir stehen entweder auf der einen oder auf der anderen Seite. Ich stand auf der Seite des Bösen. Der Teufel hatte die Herrschaft über mich, und von seinem Bereich aus musste ich dem Herrn Rechenschaft ablegen. Von dem Moment an, da mein persönliches Gericht begann, konnte ich den Herrn nicht mehr anschauen. Ich hatte keine Kraft, die Schönheit einer solchen Liebe zu betrachten, während Er mir die verborgensten Winkel meines irdischen Lebens aufzeigte. Eine überwältigende Traurigkeit legte sich auf mich (…) Nun, da ich den Unterschied zwischen einem guten Verhältnis zu Ihm und einem Verhältnis mit der Unreinheit kannte, ließ mich der Herr diese Begegnung mit dem wahren Zustand meiner Seele beginnen (…)

Nachdem mir mein Leben, die Welt, die menschliche Natur, die Sünde und der Himmel gezeigt worden waren, war es mir unmöglich, Jesus anzusehen wegen meiner Sündhaftigkeit. Nichts wünschte ich mir sehnlicher, als mich mit dem guten Gott zu verbinden, der so voller Barmherzigkeit ist. Doch aus mir selbst heraus konnte ich es nicht, da ich wegen meines jahrelangen sündigen Lebens im Fleisch zu sehr in der Dunkelheit verhaftet war. Ich wusste nicht einmal, ob ich um Barmherzigkeit bitten sollte. Ich empfand solche Scham, dass ich gar nicht an die Möglichkeit dachte, durch den Herrn erlöst zu werden, und fühlte mich für immer verloren. Der Geist des Bösen ließ mich glauben, dass ich niemals in der Lage sein würde, unseren Herrn zu schauen und in den Himmel zu kommen (…)

Gerade als ich mein schreckliches Verhalten vor Augen hatte und ich meinte, tiefer in den Bereich des Bösen eingebrochen zu sein, bemerkte ich, wie jemand aus dem Himmel für meine Seele eintrat. Ich wusste, dass mein Schutzengel mir zu Hilfe gekommen war, dass er vor dem Herrn und der Jungfrau Maria Fürbitte für mich einlegte. Diese erreichte mich aufgrund der Liebe, in der mein Engel vor Gott stand …

Marino Restrepo, Leben am Abgrund

Leben am Abgrund
Eine dramatische Umkehr
Marino Restrepo
Mit 14 Jahren zog Marino nach Bogota, wurde Hippie und ging einen Weg voller Drogen, Sünden und sexueller Verirrungen. Einzigartig sind seine Einblicke, die er am Tag seiner Bekehrung durch die Seelenschau bekam: Die Rolle Mariens und der Engel, die Macht der Sünde und das Wirken der Barmherzigkeit Jesu. Tipp!
192 Seiten, broschiert; € 10,–

Dem großen Mysterium auf der Spur

In allen Kulturen scheint die Sehnsucht des Menschen nach der Begegnung mit Gott, mit der Transzendenz, durch. Tempel, Pyramiden, Gotteshäuser, Opfer- und Kultstätten aller Art wurden im Lauf der Jahrtausende errichtet. Im alten Judentum war der Tempel in Jerusalem der Ort, an dem Mensch und Gott sich auf besondere Weise nahekommen konnten. Die Größe und Schönheit des Tempels stand in Beziehung zur Größe und Schönheit Gottes in der Erfahrung des Volkes Israel.

Vielleicht haben wir es uns noch nie richtig vor Augen geführt, wie unfassbar Gottes Plan aus Sicht der Menschen des Alten Bundes gewesen sein muss: Gott, den das Volk als einen Vater erlebt hatte (vgl. Ps 68,6, 103,13), kam weder in seiner Herrlichkeit noch wählte er den ihm geweihten Tempel als Begegnungsort: Vielmehr kam er als schutzbedürftiges neugeborenes Kind, geboren in einer Grotte, die als Tierstall diente!

Gott ist die Liebe, er kam in Liebe und in Armut. Der große Gott vertraute sich den Menschen an, indem er als Baby von einer Frau geboren wurde. Gott ist unerforschlich in seiner Größe, Schönheit und Wahrheit, doch zu den ganz tiefen Mysterien seines Wesens gehört, dass er sich in Liebe so klein machte, um allen Menschen „auf Augenhöhe“ begegnen zu können.

Viele Heilige blieben ein Leben lang fasziniert vom Jesuskind, sie verehrten die Kindheit Jesu und gingen, davon inspiriert, einen Weg des Kindseins und des Kleinseins vor Gott – allen voran Teresa von Avila, Theresia von Lisieux und Franziskus von Assisi, der in Greccio eine besondere Krippe erbauen ließ. Über den hl. Franziskus und seine Krippe schreibt P. Gottfried Egger OFM:

Die Krippe des Franz von Assisi

Bruder Franz hatte die Novembertage des Jahres 1223 mit wenigen Gefährten in der Einsiedelei von Greccio verbracht. Diese Einsiedelei liebte er wegen ihrer besonderen Armut und Einfachheit sehr. Sie bestand nur aus einfachen Felsenhöhlen. Von dem Platz der Einsiedelei aus hat man einen weiten Blick in die Ebene des Rietitales und auf die Sabinerberge. Der Flecken Greccio ist 15 km westlich von Rieti entfernt.

Der Franiskusbiograf Thomas von Celano leitet seinen Bericht über das denkwürdige Weihnachtsfest des Jahres 1223 mit dem Hinweis ein, der Heilige habe „die Worte des Herrn beständig meditiert und seine Werke nie aus den Augen verloren. Vor allem aber seine Demut in der Menschwerdung und seine Liebe im Sterben haben sich tief in seine Erinnerung eingeprägt“ (1 Cel 84).

Franziskus hatte ein Verlangen nach Nähe und Erfahrung. Ihn bewegte der Wunsch,

Von Betlehem nach Greccio
P. Gottfried Egger OFM
Alte franziskanische Schriften über die Liebe des hl. Franz zum armen Jesuskind, seine Krippenfeier in Greccio, die Tradition der heutigen Weihnachtskrippe, frühe Krippendarstellungen, Verehrung des Jesuskindes, Gebete.
48 Seiten, geheftet; € 2,80

Das Krippenheiligtum von Greccio liegt wie ein Schwalbennest am Felsen

Betlehem ganz gegenwärtig zu erleben, er wollte die Geburt Jesu möglichst naturgetreu darstellen. Was er schon lange meditiert hatte, wollte er auch nach außen kundtun, „so greifbar als möglich mit den leiblichen Augen schauen", wie sein Biograf es formulierte.

Er wollte die Freude an der Geburt des göttlichen Kindes empfinden und allen seinen Freunden mitteilen. Dafür wählte er eine szenische Darstellung. Aber Franziskus wollte das Geschehen in Betlehem nicht nur darstellen, sondern auch die Zuschauer mit einbeziehen. Sie sollten gleichsam die Entbehrungen des Neugeborenen, „seine bittere Not, die schon als kleines Kind zu leiden hatte", innerlich selbst nacherleben. Diese Feier sollte in den Brüdern und im Volk die Liebe und die Demut Gottes wieder neu in Erinnerung rufen. Bruder Thomas von Celano lässt den Heiligen dazu zu Wort kommen:

„Ich möchte nämlich das Gedächtnis an jenes Kind begehen, das in Betlehem geboren wurde, und ich möchte die bittere Not, die es schon als kleines Kind zu leiden hatte, wie es in eine Krippe gelegt, an der Ochs und Esel standen, und wie es auf Heu gebettet wurde, so greifbar als möglich mit leiblichen Augen schauen …" (1 Cel 84).

Staunen über den Weg Gottes auf Erden bewegte den Povefrello nun zwei Wochen vor Weihnachten, mit einem befreundeten Edelmann aus Greccio, Johannes Velita, diese besondere Feier vorzubereiten. Sein erster Wunsch war es, mit eigenen Augen zu sehen, um seine Erfahrung mit dem Galuben noch berührbarer, greifbarer zu machen, wie er das auch in der Ersten Ermahnung feststellt. Der Glaube ist nicht ein blindes Sich-Anvertrauen, sondern ist Mittel, die Realität noch tiefer zu entdecken. Der Glaube schließt den Verstand nicht aus, sondern er erschließt die Weite zur Liebe und Wahrheit hin.

P. Gottfried Egger OFM,
Von Betlehem nach Greccio

Gebet zum Jesuskind

Liebenswürdiger Jesus, der du für uns ein Kind geworden bist und in einem Stall geboren wurdest, um uns von der Sünde zu erlösen. Wir erkennen dich an als unseren Gott und König. Als Ehrengabe opfern wir dir alle Zuneigung unseres Herzens auf.

Lieber Jesus, würdige dich, diese Gabe anzunehmen. Damit sie dir aber wohlgefällig sei, bitten wir dich, uns mit dem Feuer der göttlichen Liebe zu entzünden. Lass unsere Seele so zum Altar werden, auf dem wir dir das Opfer unserer Entbehrungen darbringen.

Bewirke, dass wir hier auf Erden stets deine größere Ehre suchen, damit wir einst deiner ewigen Herrlichkeit im Himmel teilhaftig werden. Amen.

Vom Erzengel Michael beschützt

Zeit seines Lebens sammelte der französische Priester Pierre Lefèvre Geschichten, die viele große Wahrheiten des Glaubens besser veranschaulichen konnten als lange Predigten. In einer Zeit, in der das Glaubenswissen vielfach extrem gering ist, geben Abbé Lefèvres drei Bände *Kleine Geschichten – große Wahrheiten* uns Anleitung und Impulse, wie wir die Zehn Gebote leben, die Wahrheit sagen, Nächstenliebe, Mitgefühl und Mut zeigen können. Die folgende Geschichte ist dem 2. Band der *Kleine Geschichten – große Wahrheiten* entnommen:

Eine unsichtbare Wand

Es geschah im Jahr 1957 in einem tschechischen Dorf. Auf einer staatlichen Kolchose (landwirtschaftlicher Großbetrieb im Besitz des Staates) verlangten die Kommunisten, dass auch sonntags gearbeitet würde. Der Verwantwortliche für den Mähdrescher, Jan Svoboda, war damit nicht einverstanden. Für diesen überzeugten Christen verstieß die Sonntagsarbeit gegen das göttliche Gesetz (3. Gebot: Du sollst den Tag des Herrn heiligen.) Seine Frau erzählt, was nun geschah:

Der Leiter der Kolchose verpflichtete alle, sonntags zu arbeiten. Jan, mein Mann, hat sich immer geweigert. Dadurch steigerte sich der Leiter in schreckliche Wutanfälle. Wenn er meinen Mann sah, drohte er: „Dich krieg ich noch, ich werde dich schinden, bis du krepierst!“

Zu der Zeit hatten wir zwei Kinder, und die Lage der Familie wurde prekär. In meiner Not wandte ich mich an den Himmel, Ich hatte in einem alten Gebetbuch ein Gebet zum hl. Erzengel Michael gefunden. Jeden Morgen, bevor mein Mann zur Arbeit ging, beteten wir in der Familie: „Hl. Erzengel Michael, beschirme uns im Kampf. Gegen die Bosheit und die Nachstellungen des Teufels sei du unser Schutz.“

Von diesem Tag an stand mein Mann sichtbar unter dem Schutz des Erzengels. Der Leiter, der überall verbreitete, dass er meinem Mann schaden wollte und der meinen Mann immer wieder bedrohte, stieß wie an eine unsichtbare Wand. Jedes Mal hielt er wütend inne, drehte sich auf dem Absatz um und verschwand.

Herzlichen Dank!

Wir danken allen, die für unser Apostolat beten sowie allen, die eine freiwllige Spende für den Bezug dieses Heftes überweisen. Vergelt's Gott!

Ihr Team von der Rosenkranz-Aktion

Impressum

Redaktion: Franz Künzli und Team

Miriam-Verlag GmbH
Brühlweg 1
D-79798 Jestetten
Telefon: 0 77 45 / 92 98 - 30
info@miriam-verlag.de
www.miriam-verlag.de

Die Zeitschrift *Maria – das Zeichen der Zeit* erscheint 5 x jährlich.

Bestell-Liste

Wandbild: Hl. Familie

Veredelter Ikonendruck, aufgezogen auf eine Holzplatte. Diese schöne Darstellung der Hl. Familie verschönert jedes Haus und ist ein Geschenk für viele Anlässe. Maße: 32/40/12 cm. *№ 9672; € 35,–*

Sankt-Michael-Rosenkranz

Dieser Rosenkranz geht auf den hl. Erzengel Michael zurück, der bei einer Erscheinung auf dem Mont St. Michel gegenüber Antonia von Estonac wünschte, dass zu seinen Ehren die neun Chöre der Engel angerufen werden sollten. Auf jeden Anruf folgen ein Vaterunser und drei Ave Maria. 9 Gesätze à 3 Perlen (aus Kunststoff), mit Anleitung. *№ 9531; € 7,90*

Aufkleber: **Namen-Jesu-Monogramm**

Der hl. Bernardin von Siena wirkte im Namen Jesu Wunder, befreite Besessene und heilte Kranke. Der Aufkleber zeigt den Namen Jesu, umgeben von der lateinischen Inschrift nach Phil 2,10 gemäß der „alle im Himmel, auf Erden und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu“. Maße: 8 x 7 cm. *№ 9594 € 1,50*

MIRIAM-VERLAG
Brühlweg 1 – D-79798 Jestetten
% 0 77 45/92 98-30
info@miriam-verlag.de
www.miriam-verlag.de

Bücher

Anzahl	Titel	Euro
	Anbetung	2,50
	Das Leben der Gottesm. Bd ___	15,30
	Die Begleitg. Schwerkr. u. Sterb.	3,–
	Die Bibel Einheitsübers. 2017	9,90
	Durch die Augen Jesu Band ___	10,–
	Geheimnisse des AT/NT	17,80
	Geistige Kommunion (GZ 7268)	1,–
	Hl. Faustina und Arme Seelen	2,50
	„Ich bin ein Weib“ Teresa v. Av.	12,–
	Kl. Geschichten gr. Wahrh. Bd 2	10,–
	Leben am Abgrund (Marino)	10,–
	Novene zum göttlichen Kinde	5,90
	Tür nach Innen (Buob)	10,–
	Von Betlehem nach Greccio	2,80

Diverses

	Wandbild Hl. Familie № 9672	35,–
	St.-Michael-Rosenkranz № 9531	7,90
	Aufkleber: IHS Monogr. № 9594	1,50
	Aufkleber: W. Medaille № 9595	1,50

Bitte liefern Sie an folgende Adresse:

.....
Vorname, Nachname

.....
Straße, Hausnummer

.....
PLZ, Ort

.....
Tel./Fax/E-Mail für evtl. Rückfragen

Die Bibel

Einheitsübersetzung

Die Hl. Schrift, alle Bücher des Alten und Neuen Testaments, mit Querverweisen und Anhängen (Karten, Gewichte, Namensregister etc.). Verbindliche neueste Fassung aus 2017.

1504 Seiten, Hardover; € 9,90

„Ich bin ein Weib, und obendrein kein Gutes"

Teresa von Avila

Die schönsten Texte der hl. Kirchenlehrerin Teresa von Avila über Gottesnähe, Gebet, Mystik, ihre Erfahrungen bei der Klostergründung u. v. m.

144 Seiten, broschiert; € 12,–

Tür nach Innen

P. Hans Buob SAC

Anleitung, wie man vom mündlichen Gebet zum inneren Gebet kommt. Der Autor geht am Schluss besonders auf Teresa von Avila und Joh. vom Kreuz und ihr Beten ein.

154 Seiten, broschiert; € 10,–

Kleine Geschichten – Grosse Wahrheiten Band 2

Abbé Pierre Lefèvre

Geschichten für Kinder, Teens und Erwachsene, die Glauben, Tugend und die Zehn Gebote illustrieren. Klassiker!

240 Seiten, broschiert, € 10,–

Warum ist Gott ein Kind geworden?

Prälat Ferdinand Holböck

Die Verehrung der Kindheit Jesu am Beispiel der Heiligen aus biblischen Zeiten bis in die Gegenwart (Maria u. Josef, Teresa, Charles de Foucauld etc.).

144 Seiten, broschiert; € 5,–

Novene zum göttlichen Kinde

Reich bebildertes Büchlein mit drei Jesuskind-Novenen (eine kurze, eine lange und eine für Kinder) sowie zwei Berichten über Jesuskind-Erscheinungen

72 Seiten, geheftet; € 5,90

Aluminium

№ 9002
22 mm
€ –,15

№ 9001
14 mm
€ –,10

Gold Doublé

№ 9040
10 mm
€ 8,90

№ 9044
30 mm
€19,–

Abb. Rückseite

Goldfarben eloxiert

№ 9012, 22 mm, € –,20

Braunes Skapulier

aus Filz, mit Beschreibung

№ 9484, 6 x 5 cm; € 4,80

Bei allen Preisangaben handelt es sich um die in Deutschland verbindlichen Europreise inkl. MwSt.
Preisänderungen sind vor allem in Abhängigkeit von den Gold- und Silberpreisen – sowie Irrtum – vorbehalten.

Eigentümer und Herausgeber: Rosenkranz-Aktion e. V., DE-79798 Jestetten, Brühlweg 1.
Satz und Druck: Miriam-Verlag, Jestetten, Tel.: 00 49 - (0) 77 45 / 92 98 - 30. Erscheint jährlich in fünf Ausgaben.

Bezugspreis pro Jahr einschließlich Porto: Euro 12,– • Spenden für den Jahresbeitrag bitte auf die Konten der Rosenkranz-Aktion e.V.:

Postbank München
IBAN: DE79 7001 0080 0147 0918 01, BIC: PBNKDEFF

Schweiz: Postkonto 90-181 76-4
IBAN: CH60 0900 0000 9001 8176 4, BIC: POFICHBEXXX

Österreich: Postsparkasse
IBAN: AT69 6000 0000 0776 6378, BIC: BAWAATWW